

regeln war, am ehesten noch nach dem Prinzip der Versicherung aufbauen sollte. Das ist meine Auffassung. Denn wenn man einmal vom Todesfall absieht, nimmt jeder, der in die Rentenversicherung eingezahlt hat, wenn er einmal alt geworden ist, die Leistungen aus der Versicherung in Anspruch.

Hier haben wir am ehesten eine Möglichkeit, die nach den Prinzipien der Versicherungsleistung zu gestalten ist. Mehr oder weniger sieht das bei anderen Leistungen des Sozialstaates aus. Ich nehme die Pflegeversicherung als Beispiel – das ist bekannt – in der Auffassung, sie ist eine Leistung, die von der Gesellschaft übernommen werden muß, damit diejenigen, die den Bedarf an Pflege haben, auch Pflege bekommen, die auf ihrerlei Vermögensgrundlage der steuerfinanzierten Pflege kommen, und das im Hinblick auf die Ordnungsmechanismen der Sozialversicherung und im Hinblick auf die Belastbarkeit des Arbeitsplatzes. Alles zusammen zurückman nicht haben. Wer der Auffassung ist, daß Lohnnebenkosten zurückgeführt werden sollen, muß auch an dieser Stelle konsequent sein.

Ich lade die Partei und die Gewerkschaften ein, darüber nachzudenken, ob wir nicht auch bei der Arbeitslosenversicherung Korrekturbedarf haben, ob nicht auch hier eher der Fall gegeben ist, nach dem Sozialstaatsprinzip vorzugehen statt nach dem Prinzip der Versicherungsleistung, da erstens nicht alle – das gilt auch für viele, die hier sind – solche Leistungen in Anspruch nehmen werden und da zweitens die Bedürftigkeitsfrage immer dann aufgeworfen wird, wenn Mißbrauch in der Form getrieben wird, daß ein hochvermögender Unternehmer oder Selbständiger etwa den Partner beschäftigt, ihm dann kündigt und dann in hohem Umfang Leistungen der Arbeitslosenversicherung in Anspruch genommen werden. Ich bitte, darüber nachzudenken, ob hier nicht eine Korrekturmöglichkeit besteht, die uns in die Lage versetzt, auch bei den Lohnnebenkosten Strukturreformen in Angriff zu nehmen, die dem Ziel, die Lohnnebenkosten zu senken, dienen können.

(Beifall Gerhard Schröder)

Mit diesem Modernisierungsgedanken wollte ich euch konfrontieren. Gerhard Schröder klatscht Beifall, aber der Beifall ist mir etwas spärlich. Gerhard, wir zwei alleine reichen nicht an dieser Stelle.

(Beifall)

Die doppelte Wirklichkeit des Oskar Lafontaine

Oskars Rentenpolitik

Einerseits

„Wir können auf die ständig steigende Lebenserwartung nicht mit immer kürzerer Lebensarbeitszeit reagieren.“

(Interview Focus Nr. 33/95)

„Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit ist eine staatlich verordnete Rentenkürzung.“

(Antwortschreiben, 22. Juni 2007, abgeordnetenwatch.de)

Andererseits

Solidarität nach Oskar

Einerseits

„Wahre Solidarität empfindet man entweder gegenüber **allen Menschen** oder überhaupt nicht.“

(aus „Die Gesellschaft der Zukunft, 1988)

„Der Staat ist verpflichtet, seine Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Er ist verpflichtet zu verhindern, dass Familienväter und -frauen arbeitslos werden, weil **Fremdarbeiter** zu niedrigen Löhnen ihnen die Arbeitsplätze wegnehmen.“

(Rede auf der Kundgebung in Chemnitz, 14. Juni 2005)

Andererseits

Oskar und die Ostdeutschen

Es „bleibt nur noch die Möglichkeit, den Versuch zu stoppen, den Lebensstandard im Osten in kürzester Frist auf Westniveau zu bringen“.

(Vgl. Tagesspiegel, 07. Oktober 1993)

Privatisierung nach Oskar

Einerseits

„Wenn gesellschaftliche Aufgaben durch **private Anbieter besser und preiswerter erledigt werden** können, dann haben die Bürger ein Recht darauf, dass die für sie beste Lösung gewählt wird, das heißt dann: Privatisierung.“

(Konferenz „Moderner Staat in einer modernen Gesellschaft“, 04.02.1997)

"Es dürfen keine weiteren öffentlichen Einrichtungen privatisiert werden. Stattdessen müssen wir die Steuer- und Abgabenquote in Deutschland auf das europäische Niveau anheben."

(Gespräch im Neuen Deutschland, 13.02.2006)

Andererseits

Oskar und die Lohnnebenkosten

Einerseits

„Um bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen, müssen auch die **Kosten für den Faktor Arbeit sinken**. Die gesetzlichen Lohnnebenkosten müssen gesenkt werden.“

(Kolumne in der Abendzeitung München, 15.11.1993)

"Bei der letzten Haushaltsdebatte überboten sich wieder FDP, Grüne, CDU und SPD. Wie die dressierten Äffchen standen sie am Podium und sagten: Jawohl, wir müssen die Lohnnebenkosten senken. Nun will ich den Begriff Lohnnebenkosten übersetzen: Er heißt: Geld für Rentner, für Kranke, für Arbeitslose und für Pflegebedürftige.“

Andererseits

(Beitrag auf der Berlin-Brandenburger Basiskonferenz, 25.11.2006)

Oskar und seine Sozialreform

Einerseits

"Es gibt viele Fälle, in denen jemand hohes Arbeitslosengeld bezieht, obwohl Familieneinkommen und Vermögen da sind. Und ich frage nun, ob der Sozialstaat nicht besser so konstruiert sein sollte, dass nur die Bedürftigen Nutznießer des Sozialstaats sind".

(Interview Spiegel Nr. 45/1998)

"Hartz IV muss weg. Das ist Armut per Gesetz."

(Beitrag auf der Berlin-Brandenburger Basiskonferenz,
25.11.2006)

Andererseits

Oskar und die BILD

Einerseits

„Die Bild-Zeitung hatte am Mittwoch, 14. Juli 1982 telefonisch eine Interview-Anfrage an den Saarländischen SPD-Parteichef gerichtet, die Lafontaine aufgrund der von ihm nicht gebilligten Arbeitsweise des Boulevard-Blattes, die erneut unter Beweis gestellt wurde, abgelehnt hat.“

(Pressemitteilung der SPD, 15.07.1982)

Von Januar 2001 bis Januar 2006 war
Oskar Lafontaine bei BILD als
Kolumnist für monatlich 5.000 Euro
unter Vertrag.

Andererseits

Außenpolitische Verlässlichkeit

Einerseits

„Die PDS ist populistisch und vielfach antiwestlich. [...] Es bestehen zum Beispiel berechtigte Zweifel hinsichtlich der außenpolitischen Zuverlässigkeit der PDS, denken Sie nur an die PDS-Gegnerschaft zur Nato-Osterweiterung und zur Einführung des Euro. Das allein schon verbietet auf Bundesebene jede Form der Zusammenarbeit. Die internationale Staatengemeinschaft muss sich auf die außenpolitische Berechenbarkeit Deutschlands verlassen können.“

(Spiegel-Interview, 18. Mai 1998)

„Die Bundeswehr darf nicht weiter für Militärinterventionen im Ausland eingesetzt werden. [...] Militärbündnisse wie die NATO wollen wir überwinden.“

(aus den Programmatischen Eckpunkten, die Oskar Lafontaine mit erarbeitete, 24./25. März 2007)

Andererseits

Oskars Freunde

„Lafontaine vertritt außenpolitisch lupenreine und völlig authentische NPD-Positionen.“

Peter Marx, Generalsekretär der NPD am 21. Juni 2007

Lafontaine „bringt die Sache auf den Punkt.“

Klaus Beier, Sprecher der NPD als Reaktion auf den Fremdarbeiter-Ausspruch von Lafontaine, Juni 2005

"Deutschland wird politisch immer stärker durch eine neue Querfront geprägt, in der der alte Rechts-Links-Gegensatz zunehmend seine Bedeutung verliert. Durch seine Bekanntheit und seine Medienpräsenz nimmt Oskar Lafontaine innerhalb dieser Querfront eine gar nicht zu überschätzende Verstärkerrolle wahr.“

Peter Marx, Generalsekretär der NPD am 21. Juni 2007

"Geht jetzt noch stärker rein in die WASG-Gruppen. Ihr werdet merken, viele von denen denken so wie wir."

Udo Voigt, Vorsitzender der NPD im Juni 2005

„Die PDS konzentriert sich voll und ganz auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Sie steht damit in der Tradition des untergegangenen deutschen Kommunismus.

Deshalb müssen wir uns mit Programm und Politik der PDS inhaltlich auseinandersetzen.

[...] Unser Ziel ist es, die Wählerinnen und Wähler der PDS für die Sozialdemokratie zu gewinnen.“

(Erklärung nach dem Treffen mit den ostdeutschen SPD-Parteivorsitzenden,
24.11.1995)

Richtig, Oskar!

„Dazu gleich hier eine Klarstellung:
Unrealistische Versprechen helfen überhaupt nichts. Das sage ich mit Blick auf einige konkurrierende Parteien. [...] Mit möglichst radikalen Forderungen kann man viel Papier beschreiben und vielleicht auch noch Mehrheiten auf Parteitage gewinnen. Parteitagsbeschlüsse lösen aber keine realen Probleme.“

(Rede auf dem Juso-Bundeskongress, 03. Mai 1996)

...dem ist nichts
hinzuzufügen!

Das Letzte:

„Kolleginnen und Kollegen, setzt euch an die Spitze der Reformbewegung und **haut jedem aufs Maul**, der euch etwas zumuten will, was er selbst nie ertragen würde. Reformschwätzer sind die Plage Deutschlands.“
(BILD, 24. Februar 2003)



„In diesen Zusammenhang gehört auch die Übernahme vieler englischer Wörter in die deutsche Sprache. Sie ist ein Indiz der **geistigen Unterwerfung unter die Großmacht USA**.“ (aus „Politik für alle“, 2005)

„**Reiche haben unter der Zuwanderung nicht zu leiden**. Sie sind eher Nutznießer, denn sie können billigere Arbeitskräfte einstellen.“ (aus „Das Herz schlägt links“, 1999)



„Die CDU/CSU ist die Schutzpatronin der Aussiedler [...] Drei Viertel von ihnen sind mittlerweile ohne deutsche Wurzeln und Sprachkenntnisse. **Sie beziehen Leistungen aus den Sozialkassen. Junge Aussiedler bilden Banden und werden straffällig**.“ (BILD, 04. März 2002)

„**Die Nazis waren nicht fremdenfeindlich**, sondern in erster Linie rassistisch, denn sie haben Fremde im Deutschen Reich beschäftigt.“
(Rede auf dem WASG-Parteitag, 03. Juli 2005)



„Ich bin und bleibe nun mal ein **Gegner jeder Doppelzüngigkeit**.“
(Bunte, 23. Juni 2005)